MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 166. Dienstag den 20. Juli 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 56 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Industrie, ihre Wichtigkeit und ihr unermeßlicher Einfluß. 2) Die Wespen. 3) Korrespondenz aus Hirschberg, Malitsch (Kr. Jauer) und Ratibor. 4) Tagesgeschichte.

Freitag den 23. Juli, des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird an der Königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule in dem Königlichen Bibliothek-Gebäude auf dem Sande eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der angefertigten Arbeiten und Ueberweisung der von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zuerkannten Prämien stattfinden.

Die Anstalt wurde während des abgelaufenen Lehr-Cursus seit September v. J. in der ersten Klasse von 51, in der zweiten von 73 und in den Sonntagsstunden von 44 Schülern besucht, von denen seit Ostern, in der ersten Klasse 13, in der zweiten 14 und in den Sonntagsstunden 33 an dem Unterrichte Theil nahmen. Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. September. Die zur Aufnahme in die zweite Klasse und in den Sonntagsunterricht erforderlichen Kenntnisse sind: fertiges Schreiben und Rechnen in ganzen und gebrochenen Zahlen.

Die Lehrgegenstände sind: Bau-Entwürfe und Veranschlagungen, Mühlenbau, Feueranlagen, Säulenordnungen, Bau-Maschinen, Plan und freies Handzeichnen, Bossiren in Thon, Arithmetik, ebene und körperliche Geometrie, Trigonometrie, Feldmessen, Nivelliren, Statik, Physik, Chemie und Uebung im schriftlichen Ausdruck.

Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 20 Silbergroschen. Der Sonntagsunterricht ist unentgeldlich, nur ist für Lösung des Eintrittsscheins Ein Thaler zu entrichten. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Director Gebauer, Mühlgasse Nr. 2.

Breslau, den 10. Juli 1841.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Berlin, 17. Juli. Se. Majestät der König haben dem Polizei-Sergeanten **Nollmann** zu Kolberg die Rettungs-Medaille mit dem Bande Allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von **Liegnitz** ist aus Schlesien hier eingetroffen.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Baierschen Hofe, Graf von **Dönhoff**, von München. — **Abgereist**: Der General-Major und Direktor der Ober-Militair-Examinations-Kommission, von **Selasinski**, nach Marienbad.

***Berlin**, 17. Juli. (Privatm.) Wie verlautet, hätte Se. Majestät jetzt den vom Justiz-Minister Mühler gemachten Antrag bestätigt, daß bei Beförderung der **Gerichts-Assessoren** zu einer höheren Stelle nicht sowohl auf die Anziennität, als auf die Tüchtigkeit der Personen selbst geachtet werde, worüber die Oberbehörden, bei denen die Assessoren gearbeitet, ein Gutachten ausstellen. In Folge der erschwerten Examina und Anstellungen ohne Gehalt haben schon viele Juristen ihre Karriere verlassen, was durch diese erneuerte Maßregel noch öfter geschehen dürfte. Bei den hiesigen Gerichten wird übrigens der Mangel an Referendarien besonders fühlbar. — Hofleute machen uns die Mittheilung, daß der König zwei große Weinberge in der Nähe der Burg **Stolzenfels** am Rhein hat ankaufen lassen, um diese romantisch gelegene Königliche Besitzung noch zu vergrößern und zu verschönern. — Die heute erschienene Nummer der Kameralistischen Zeitung enthält einen sehr lesens- und beherzigenswerthen Aufsatz über die auch von unsern Provinzialständen beantragte **Abschaffung der Staats-Lotterie**, die der Verfasser eine Landeskost nennt. Einigermaßen scheint die Behörde damit einverstanden zu sein, und wenigstens die untern Stände vom Lotterie-Spielen abhalten zu wollen. Denn es dürfen nicht nur die großen Gewinn-Verzeichnisse nicht mehr ausgestellt werden, sondern die Zahl der Lotterie-Einnehmer wird auch, wo es thunlich, vermindert. — Wie sehr man die Wissenschaftlichkeit bei uns in allen Zweigen zu fördern sucht, beweist ein jüngst vom Justiz-Ministerium auf Vermehrung der **Bibliothekenfonds für die Gerichte** gemachter Antrag. — Man ist hier begierig, zu erfahren, ob unser Magistrat die von ihren Mitgliedern gewählten **Schiedsmänner jüdischen Glaubens** zur Bestätigung vorschlagen wird. — Im nächsten Herbst schon erhält P. v. **Cornelius** ein großes Atelier auf Kosten des Staates, worin sich Künstler unter seiner Leitung bilden sollen. — **Meyerbeer** geht nächstens von hier nach Schwalbach, und dann nach Paris, wo er seine neue Oper, „der Prophet“, in Scene setzen wird. — Nach einem Plane des General-Garten-Direktors Lenné dürfte einst die eine Meile von uns entfernte Sommer-Residenz **Charlottenburg**, durch Anbauungen in dem Thiergarten, mit Berlin vereinigt werden. — Eine hohe Person soll kürzlich einem **Buchhändler** bei Gelegenheit einer thörichten Bitte geantwortet haben: „Sie sprechen Makulatur.“ — In keinem Jahre sind so viele **Engländer** hier gesehen worden, als jetzt. Mit einer auffallenden Wißbegier nehmen diese die Merkwürdigkeiten unserer Hauptstadt in Augenschein. — Künftigen Montag, als am **Sterbetage** der im J. 1810 verewigten Königin **Louise**, bleiben unsere Theater geschlossen.

Der Geheime Ober-Regierungsrath von **Beckedorf** ist nun wirklich in die Funktionen eines ersten vortragenden Rathes bei der landwirthschaftlichen und nicht ständischen Abtheilung des Ministeriums des Innern und der Polizei eingetreten. In den Geschäftsbereich dieser Abtheilung gehören, wie bekannt, die Beaufsichtigungen der ritterschaftlichen Kredit-Vereine und die Feuer-Sozietäten in den Provinzen. Nun sollen auch noch alle diejenigen Institute und Gesellschaften hineingezogen werden, welche das Wissenschaftliche der Landwirthschaft bezwecken oder befördern. In dieser Beziehung hat Hr. v. Beckedorf schon früher sehr interessante Denkschriften und Pläne vorgelegt. Ob nun dieser gelehrte Staatsmann auch wieder seinen Sitz als Mitglied im Ober-Censur-Kollegium einehmen wird, wie früher, als er noch dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten angehörte, darüber ist noch Nichts bekannt. (H. C.)

Posen, 17. Juli. Die hiesige Zeitung enthält folgende amtliche Nachrichten aus dem Monat Juni: „Am 27sten, 28sten und 29sten wütheten zu verschiedenen Tageszeiten furchtbare **Gewitterstürme**, welche in verschiedenen Gegenden durch den einem Wolkenbruche ähnlich herabstürzenden Regen, durch den heftigsten Orkan und durch das Einschlagen des Blitzes, Feldern, Gebäuden und Menschen große Schäden zufügten. An vielen Orten sind die **Feldfrüchte** total vernichtet und die davon betroffenen kleineren Grundbesitzer dem größten Elend preisgegeben. Windmühlen, leicht gebaute Scheunen und andere Gebäude wurden umgerissen, Bäume entwurzelt und Menschen erschlagen. Von den stattgehabten Bränden ist ein großer Theil durch das Einschlagen des Blitzes entstanden. Am heftigsten haben diese Gewitter in den Kreisen Krotoschin, Fraustadt, Kosten und Schrimm gewüthet. — Im Dorfe Kiejewo, Schrodaer Kreises, ist unter der **Rindviehheerde** der dortigen Bauern die **Tollwuth** ausgebrochen und sind bereits 15 Stück an derselben gefallen. — Sowohl die Winter- als die Sommergetreidearten haben sich fast überall im Laufe des Monats merklich erholt, und lassen, wenn auch keine ausgezeichnete, doch wenigstens eine mittelmäßige **Ernte** erwarten. Nur auf dem sandigen Höheboden ist das Korn durch die Dürre des Mai vertrocknet. Die **Heuernte**, welche jetzt begonnen hat, scheint nicht sonderlich anszufallen. — Durch den Hüttenverwalter Franz Nöggerath, von welchem bereits das Braunkohlen- und Alaunhüttenwerk zu Ober-Cassel bei Bonn im Jahre 1822 eingerichtet nnd längere Zeit hindurch geleitet worden, ist in diesem Frühjahr in der unmittelbaren Nähe der Stadt Wronke und wenige 100 Schritt vom linken Ufer des Warthestromes entfernt, ein bedeutendes **Braunkohlen-Lager** entdeckt worden. Nach seiner Aeußerung ist dasselbe 20 Fuß mächtig, von vorzüglicher Güte und großer Brennkraft und, da die Braunkohle zugleich ein Alaunthonflötz mit sich führt u. beide sehr stark mit Schwefelkies und saurer schwefelsaurer Thonerde imprägnirt sind, so eignet sich die gemachte Entdeckung besonders zur Gründung eines Alaunwerks, durch welches dann auch das Kohlenklein mit Vortheil verwerthet werden kann. — Am 8ten **ermordete** der Schäferknecht Andreas Przybyl zu Stroszki, Schrodaer Kreises, beim Schafhüten das Dienstmädchen Marianna Luboczonka ebendaselbst, welche von ihm außerehelich geschwängert war und binnen kurzer Zeit ihre Niederkunft erwartete. Przybyl versetzte der Unglücklichen, welche ihre Angabe, von ihm geschwängert zu sein, nicht zurücknehmen wollte, zuvörderst mit dem Stock mehrere Schläge auf den Kopf und schnitt ihr, als sie besinnungslos zur Erde gefallen war, mit einem Messer den Hals ab. Der erst 24 Jahr alte Bösewicht hat die That freiwillig und umständlich eingestanden. Er ist seit wenigen Monaten verheirathet und bat bei seinem ersten Verhör den Richter nur, die Untersuchung möglichst zu beschleunigen, indem er in der baldigen Vollstreckung der Strafe eine besondere Begünstigung finden würde.“

Deutschland.

München, 14. Juli. Gestern kam die betrübende Kunde vom **Ableben des Bischofs Schwäbel** von Regensburg zu uns, der sich noch kürzlich durch den väterlich mahnenden Brief an den hiesigen exaltirten Pfarrer **Eberhard** so Vieler Achtung und Dank erworben hat. Letzterm, der trotz des ausdrücklichsten Verbots seiner Obern, die Ausfälle auf die Protestanten wiederholt und in maßlosester Weise wieder fortgesetzt, ist nun vom erzbischöflichen Ordinariat aus die Kanzel verschlossen worden. Da er bisher alle Handlungen gegen sich als einen Ausfluß seiner konfessionellen Gegner betrachtet, wird er nun wohl inne werden, daß der Katholizismus auf deutschem Grund und Boden in sich selbst jene Macht bewahrt, gegen die sein katholisches Bewußtsein sich auflehnt. Als Kandidaten für die Stelle des Hrn. Schwäbel bezeichnet man zwei hiesige jüngere Geistliche, die sich ebensowohl durch einen energischen Katholizismus im Sinne des Athanasius, als durch große wissenschaftliche Bildung auszeichnen. — **Morgens** 9 Uhr. So eben bewegt sich ein großer Volkshaufe aus dem Hofe des Ministers v. Abel nach der Wohnung des Erzbischofs. Eine beträchtliche Anzahl Bürger, alle schwarz gekleidet, sieht man in der Mitte der Versam-

melten; sie haben des Ministers Beistand angerufen, um den Prediger Eberhard wieder zu erhalten. — Später. Die Abgeordneten der Bürger sind vor dem Erzbischof auf die Kniee gefallen, haben seine Hände mit Küssen und Thränen benetzt und ihren Prediger zurück erbeten. Der Oberhirt hat sie mit gewohnter Milde auf die Möglichkeit einer Restitution vertröstet und zum Gebet ermahnt. Alles strömt nach der Kathedrale. Wem fällt nicht Goethe's „Zauberlehrling" ein? (L. A. Z.)

Karlsruhe, 15. Juli. Die Urlaubsverweigerung war von der zweiten Kammer in Baden, nachdem die früher beabsichtigte Adresse an den Großherzog von der ersten Kammer verworfen worden, wieder an eine Kommission verwiesen, und in deren Namen hat jetzt der Abg. Bader, da der frühere Berichterstatter Bekk in Abwesenheit des erkrankten Präsidenten Duttlinger den Vorsitz führt, den Antrag gestellt, daß die Kammer folgende Verwahrung im Protokoll aussprechen möge: „Die Kammer, ihre Rechte für die Zukunft verwahrend, erklärt: daß sie an der in den Beschlüssen vom 7. und 22. Mai ausgesprochenen Rechtsüberzeugung festhalte, die Ausschließung der Abgeordneten Aschbach und Peter vom Besuche des Landtags als den verfassungsmäßigen Bestand der Kammer verletzend betrachte, und neue Wahlen im 4. und im 16. Wahlbezirke, so lange deren Deputirtenstellen nicht verfassungsmäßig erledigt sind, nicht als gültig zu erkennen vermöchte. Sie beklagt dabei tief, daß unter dem Zerwürfnisse, welches die durch Urlaubsverweigerungen veranlaßte Unvollständigkeit der Volksvertretung hervorgerufen hat, der gedeihliche Gang der Landtagsgeschäfte selbst leidet; sie findet aber ihre Beruhigung in der Ueberzeugung, daß es ihre Pflicht war, die zur Abwehr des gegen sie gerichteten Angriffs nothwendigen verfassungsmäßigen Schritte zu thun, daß sie also an dem Zerwürfniß und dessen Folgen keine Schuld trage." — Den Abg. Prof. Duttlinger hat ein Krankheitszustand zur Heimreise genöthigt; die Symptome sollen bedenklicher Art sein, so daß Mancher die trübsten Aussichten stellt. (Mannh. J.)

Dresden, 15. Juli. Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen ist gestern Nachmittag von hier wieder abgereist.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. (Privatwittheilung.) Das Tags-Gespräch in allen Salons und an öffentlichen Orten ist fortwährend das Fallissement des Hauses Geymüller, dessen Chef jetzt die übelsten Nachreden erdulden muß. Es zeigt sich nämlich, daß sein Defizit schon im Jahre 1839 auf eine Million angewachsen war. Es circuliren lange Listen der auf dem hiesigen Platz betheiligten durchl. Herrschaften und reichen Privat-Personen, von denen mehrere große Summen bei diesem Hause deponirt hatten. Auf derselben steht die Kaiserin Mutter mit einer bedeutenden Summe oben an. Auch einige Prinzen sollen nicht unbedeutende Summen dabei eingebüßt haben. In der National-Bank belaufeu sich die Geymüllerschen oder mit Giro versehenen Wechsel auf 4 bis 500,000 Gulden. Alle Stunden erscheinen neue, wie zu vermuthen ist, nicht richtige Listen und Verzeichnisse der Gläubiger, und es ist natürlich, daß der Geymüllersche Namen bei solchen Umständen unter allen Ständen keinen guten Anklang mehr findet. Es spricht sich eine allgemeine Indignation aus. Der ganze Handelsstand leidet unter dieser jetzigen Krisis ungemein, indem die reiche Adels-Aristokratie durch Geymüller's Fall von Mißtrauen gegen die Bankiers beseelt, ihre Kassen verschließt und sich zurückzieht. Man fürchtet leider daß die, durch die Beschränkung der Bank und die von dem Finanz-Minister angeordneten Maßregeln, vorhergesehene Krisis noch nicht vorüber ist. Die Zahl der bis heute in Folge dieses Zustandes gefallenen Kleinhändler ist bereits auf 8 gestiegen, unter denen das alte Haus Peter-Belloni ist. Es ist jetzt klar, daß die Intervention in Syrien in Folge des Juli-Traktats der vier Mächte, die erste Ursache der jetzigen Börsen-Krisis ist. Die Aussicht auf einen Krieg und die drohende Stellung Frankreichs vernichtete die kaum im Entstehen begriffenen industriellen Unternehmungen in Deutschland, welche den Lord Palmerston mehr beunruhigten als die sogenannte Uebermacht Mehmed Ali's. Die Cours-Differenz unserer österreichischen Staats- und Industrie-Effekten beträgt nach einer ungefähren Berechnung vom 15. Juli 1840 bis 15. Juli 1841 gegen 31 Millionen Verlust, welche diese Papiere, blos nach dem Cours jetzt berechnet, weniger werth sind. Ohne den Einfluß des Juli-Traktats, dessen unselige Folgen in Bezug auf die Börsen ein berühmter Banquier einem noch berühmteren Diplomaten vorausgesagt haben soll, wären aber alle Papiere sicher bedeutend höher, als sie vor dem 15. Juli 1840 standen. — Fürst Metternich ist vor einigen Tagen unpäßlich geworden und seine Abreise ist verschoben. Es fanden vergangene Woche einige außerordentliche Staatsraths-Sitzungen in Betreff der jetzigen Krisis statt. — Nach Berichten aus Modena befindet sich unter den, wegen Verfälschung österreichischer Staatspapiere ergriffenen Individuen ein Pater Jesuit. Der Erzherzog Herzog von Modena soll sehr betrübt hierüber sein. — Der bisherige Regierungs-Rath bei der Censur-Hofstelle von Werneking ist, so wie der Regierungs-Rath von Rothen, zum Hofrath bei dieser Stelle ernannt worden. Herr von Werneking ersetzt den verstorbenen Hofrath Hoch bei der Censur und ist in jeder Beziehung als ein Ehrenmann geachtet. Man hofft, daß er den geistigen Fortschritt nicht hemmen wird.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, trafen auf Höchst Ihrer Reise nach Italien, unter dem Incognito eines Grafen von Ravensberg am 7. d. M., um 7½ Uhr Abends in Salzburg ein, wo Sie Ihr Absteigquartier in dem Gasthofe zum „Erzherzog Karl" zu nehmen, und nach einer kurzen Erholung, noch in derselben Nacht den Geisberg zu besteigen geruhten. Am darauf folgenden Tage wurden die auf dem Michaelplatze ausgegrabenen Römischen Mosaikböden und übrigen Alterthümer, dann die Kavalerie-Kaserne und Reitschule in Höchsten Augenschein genommen, und Nachmittags der Garten vou Hellbrunn, dann der Fürstenbrunn am Untersberge und die Militär-Schwimmschule in Leopoldskron besucht. Am 9. Juli wurde eine Excursion nach Berchtesgaden und dem Königssee gemacht und am 10ten früh um 3 Uhr geruhten Se. Königliche Hoheit, sehr vergnügt über den Aufenthalt in Salzburg und dessen romantische Umgebungen, die Reise über Wildbad-Gastein nach Tyrol fortzusetzen. (Salzb. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Juli. Commodore Napier hat in einem Schreiben an Mehmed Ali und Boghos Bey energische Vorstellungen gegen die Beschränkung der Handelsfreiheit in Egypten und gegen die Zurückbehaltung der Syrischen Konskribirten gemacht. Er wirft Beiden vor, sie hätten ihm ihr Wort gebrochen, und er erklärt, daß wenn man die gegebenen Versprechungen nicht erfüllen, der Pascha an ihm einen so entschiedenen persönlichen Feind haben werde, als er bisher sein Freund gewesen. Der Commodore deutet sogar an, daß er leicht noch einmal in Alexandrien erscheinen könnte, falls sein jetzt auf der Rückkehr nach Syrien befindlicher Sohn nicht im Stande wäre, die Befreiung aller Syrier aus ihrer Gefangenschaft zu melden. Dann setzte er dem Pascha auseinander, wie thöricht dessen Versuch sei, seine Monopole den Traktaten und dem Entschluß der verbündeten Mächte zum Trotz aufrecht erhalten zu wollen; er stellt ihm vor, daß Leinsaamen kein unentbehrliches Lebens-Bedürfniß sei, und daß der Pascha keinen vernünftigen Grund habe, die Ausfuhr desselben aus Rücksicht auf den Bedarf des nächsten Jahres zu verbieten; genug, er sagt ihm, es müsse dem Egyptischen Volke, wie es demselben vom Sultan garantirt worden, gestattet sein, für sich selbst zu kaufen und zu verkaufen. Der Pascha soll auf dies Schreiben schon geantwortet haben, doch ist der Inhalt seiner Antwort noch nicht bekannt.

Die Kommissarien des Königlichen Schatzes haben den Kommissarien für die Verminderung der National-schuld angezeigt, daß während des am 5. April abgelaufenen Rechnungs-Jahres die wirklichen Ausgaben des Vereinigten Königreichs die Einnahmen um 1,851,997 Pfd St. überstiegen haben, und daß daher, nach einem Dekrete Georgs IV. vom 7. Juli, bis zum 10. Oktober, keine Summe für den Tilgungsfond verwendet werden könne.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Das J. de Deb. bricht heute in doppelter Hinsicht ein lange beobachtetes Stillschweigen: erstens in Bezug auf die Vorgänge in der Türkei, indem es der Regierung die strengste Neutralität und Entfernthalten von jeder Intervention anräth, da es im Interesse Frankreichs sei, die Sachen sich dort entwickeln zu lassen und sich nicht durch unzeitiges Parteinehmen die Händen zu binden; zweitens in Bezug auf die Angriffe der Oppositionsblätter gegen die Regierung wegen des beim Festungsbau beobachteten Verfahrens, das von den Bestimmungen des Gesetzes abweiche. Das J. de Deb. sucht die Regierung in dieser Hinsicht von allen Vorwürfen zu reinigen; ob mit Erfolg, bleibt dahingestellt, da man diesem Blatte wegen seiner bekannten diplomatischen Finessen einmal nicht traut, mag es nun die Wahrheit reden oder nicht. — Dieses Blatt hat indessen — indeß ebenfalls nur aus wohlberechneter Klugheit — die Begünstigung, welche ihm der K. Gerichtshof zugedacht, nämlich alle gerichtlichen Ankündigungen allein zu haben, abgelehnt, so daß nun, wie man sagt, der Presse diese Begünstigung, zu deren Ertheilung bekanntlich ein jüngst ergangenes Gesetz die Gerichtshöfe berechtigt, zukommen soll. Schon erheben deshalb die Oppositionsblätter ein allgemeines Geschrei über diese einzelnen Journalen zu ertheilende Bevorzugung, die natürlich nur ministerielle Blätter trifft. In der Provinz hat eine solche Begünstigung in der That auch eine große Wichtigkeit, da die Provinzialblätter größtentheils nur vermittels der Einkünfte, die ihnen die gerichtlichen Inserate gewähren, bestehen können. — Den 8ten war zu Toulouse wieder eine bedeutende Entwickelung der bewaffneten Macht zur Wiederherstellung der noch immer bedrohten Ruhe nöthig. Es galt vorzüglich, den neuen Präfekten Herrn Mahul, und Herrn Plougoulm, den General-Advokaten, vor Unbill zu schützen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Spät in der Nacht wurden vom Volke die Straßen verrammelt und das Militair mußte wieder einschreiten. Der Widerstand dauerte bis nach Mitternacht, weil die Barrikaden die Wirksamkeit der Reiterei hinderten. Gegen 1 Uhr bemächtigten sich die Truppen eines Ladens, eines Kaffeehauses und eines Wirthshauses, weil daraus mit Steinen geworfen worden war. Mehre Soldaten wurden verwundet, eben so auch mehre der Tumultuanten. Die Nationalgarde spielte eine ganz leidende Rolle; sie wurde nicht zusammengerufen, weil man ihr nicht traute. Die Proklamation des Präfekten hat übrigens nur noch mehr zur Erbitterung beigetragen. Von Toulouse ist den 8ten früh eine Abtheilung Reiterei nach Montpellier aufgebrochen. Wie es scheint, wollten Leute aus Carcassonne den Aufrührern der Stadt Toulouse zu Hülfe kommen und so die Unordnung noch vergrößern. Auch zu Montauban soll es unruhig hergegangen sein; es heißt selbst, man hätte den Präfekturpalast anzünden wollen. Immer sind es die fiskalischen Maßregeln, welche die Veranlassung zu diesen Auftritten liefern. Bis auf diesen Augenblick sind über 100 Verhaftungen in Toulouse geschehen. (F. Bl.)

Der Kriegsminister hat an die General-Lieutenants, welche die Militair-Divisionen befehligen, ein Circulair in Bezug auf die 11te Feier der Julitage erlassen, wonach eine gemeinsame Revue der Nationalgarde und der Armee stattfinden soll, um die Bande zwischen beiden fester zu knüpfen. Auch werden die wegen Disciplinarfehlern verhafteten Militairs in Freiheit gesetzt, und es wird an die Unteroffiziere und Soldaten Wein vertheilt werden.

In der wegen der Ueberschwemmungen reparirten Kirche zu Pontdevaux (Ain) ist der Sarg des Generals Joubert (gefallen bei Novi 1799) aufgefunden worden.

Straßburg, 9. Juli. Nachdem nunmehr der bewaffnete Friede seine Geltung als militairische Maßregel verloren, erscheint derselbe in seinen mißlichen Folgen, die leicht vorherzusehen waren und nicht ausbleiben konnten. Die fiskalischen Anordnungen, welche durch die außergewöhnliche Bewaffnung hervorgerufen wurden, haben bereits zu einem ernsten Conflikt zwischen dem hiesigen Munizipalrath und der Präfektur Veranlassung gegeben, und es ist schwer zu entscheiden, wer im Rechte ist. Wie nun auch die obwaltende Differenz geschlichtet werde, so bleibt doch so viel gewiß, daß die Ausgaben gedeckt werden müssen und dem Finanz-Minister Humann kein Vorwurf gemacht werden kann; denn bei jeder einzelnen Gelegenheit während der Session, und so oft von neuen finanziellen Opfern die Rede war, zeigte er den Schlund des Defizits. Auch liefert die neue Volkszählung, so wie die sorgfältigere Ueberwachung der Stempelgebühren das Resultat, das bis jetzt gerade die wohlhabendern Volksklassen zum Nachtheil der ärmeren nicht wenig begünstigt waren. Der Präfekt des niederrheinischen Departements ist am 6ten d. M. nach der Hauptstadt abgereist und wird wahrscheinlich neue Instruktionen über diesen, dem ganzen Lande so wichtigen Gegenstand mit hierher zurückbringen. — Die dießjährige Feier ger Julifeste soll mit außergewöhnlichem Glanze begangen werden. Die Truppen, welche zu den neugebildeten Regimentern gehören, erhalten am 27sten d. M. ihre Fahnen. — Zu der am 15. August stattfindenden Eröffnung der Straßburger-Baseler Eisenbahn — in ihrer ganzen Ausdehnung — erwartet mau den Herzog von Orleans dahier. (A, A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Im „Progres d'Ypres" liest man: Die kirchliche Ehe-Einsegnung ist einem zu Ypern in Garnison liegenden Capitän des 8ten Linien-Regiments verweigert worden, weil er Freimaurer ist. Er mußte sich begnügen, die Ehe vor dem Civilstands-Beamten zu schließen. Seine Frau gehört einer der ehrenwerthesten Familien dieser Stadt an. Als Antwort auf eine durch ihn an den Bischof der Diözese gerichtete Reklamation erhielt er die Abschrift eines durch alle Bischöfe Belgiens unterzeichneten Beschlusses, welcher die Mitglieder der Maurer-Gesellschaft in den Kirchen-Bann thut.

Schweiz.

Bern, 8. Juli. In den Verhandlungen über die Aargauische Klosterfrage, so weit sie heute stattgehabt haben, trat bei der Mehrheit der Sprechenden der gesteigerte Unwille gegen Aargau merklich hervor. Bei der Umfrage äußert sich Zürich noch einmal zur Versöhnung geneigt. Sein Antrag geht dahin: Aargau von neuem aufzufordern, in einer gegebenen Frist, etwa bis zu Ende Juli, dem Beschluß der außerordentlichen Tagsatzung nachzukommen und sein Aufhebungs-Dekret mit dem Art. 12 des Bundes-Vertrags in Einklang zu bringen.

Bern, 9. Juli. Heute wurde von der Tagsatzung nach vollendeter Umfrage der Antrag von Zürich mit 13 ganzen und 2 halben Stimmen zum Beschluß erhoben. Der Beschluß geht dahin: In Festhaltung des Tagsatzungs-Beschlusses vom 2. April den Stand Aargau auf-

zufordern, demselben unverweilt nachzukommen und im Laufe des Monats Juli noch der Tagsatzung Bericht über die getroffenen Maßregeln zu erstatten. Die zustimmenden Stände sind: Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Baselstadt, Schaffhausen, Appenzell J. Rh., St. Gallen, Graubündten, Wallis und Neuenburg.

Italien.

Rom, 6. Juli. Gestern ist ein für die Kunstwelt interessanter Prozeß, der zwischen dem Hause Odescalchi und einem gewissen Maler Vallati obschwebte, zum Nachtheil des Letzteren entschieden worden. Es betraf derselbe eine Originalreplik der Magdalena des Correggio, welche dem berühmten Bilde der Dresdener Galerie nach dem Urtheil der skeptischsten Kenner in nichts nachsteht. Diese war mit Restaurationsfudeleien überdeckt, für einen Spottpreis an besagten Hrn. Vallati verkauft worden. Nachdem derselbe das Bild hatte reinigen lassen, und unter den Händen des geschickten und genialen Restaurateurs Cochetti die Urschöne dieses Meisterwerks in vollem Glanze hervorgetreten war, wurde dasselbe als etwas um jenen Preis nicht Bewerthetes von dem Hause Odescalchi reklamirt. Es wurde ein Prozeß anhängig gemacht, der dreimal zu Gunsten Vallati's entschieden worden war, der aber nun in letzter Instanz von dem getäuschten Verkäufer gewonnen worden ist. Wichtiger als dieser Prozeß, der sich indessen um eine sehr interessante Rechtsfrage bewegt, ist das Resultat desselben, indem somit das treffliche Meisterwerk den Kunstschätzen Roms zum Schmuck erhalten wird. — Von Seite des preußischen Kabinets ist hier bekannt geworden, daß es zwar den Domkapitular Iven als Generalvikar des Erzbischofs nicht officiell anerkenne, jedoch seiner Amtsführung sich nicht zu widersetzen gedenke. Indem durch dieses Auskunftsmittel weder der Staat noch die Kirche sich etwas vergeben, so glaubt man, daß diese neue Episode in dem Kölner kirchlichen Streite den ferneren günstigen Verlauf der fast zum Abschluß geführten Verhandlungen nicht verhindern werde, wie es von einigen gefürchtet, von einigen aber auch leider gehofft worden zu sein scheint. Von dem Umstande nun, ob der Erzbischof sich geneigt zeigen werde, dem gemeinschaftlichen Wunsche der Kirche und des Staats nachzukommen, wird die endliche Beilegung dieser Angelegenheit abhängen. (A. Z.)

Neapel, 30. Juni. Vorige Woche kamen die in Sicilien ansässigen englischen Kaufleute auf Veranlassung ihres Gesandten hierher, um die vermittelst des Rechts des Stärkern von der hiesigen Regierung herausgepreßten Vergütungen für nicht gemachte Geschäfte während der ganzen Dauer des Schwefelkontrakts in Empfang zu nehmen. — In der letzten Zeit war unser Land, namentlich die Provinz der Abbruzzen, von häufigen, zum Theil ziemlich heftigen Erderschütterungen heimgesucht; einige derselben dauerten 16 bis 22 Sekunden und richteten vielen Schaden an; in der Gemeinde Taranto stürzten zwei Häuser ein, allein glücklicherweise hatten die Einwohner Zeit sich zu flüchten. — Man spricht neuerdings wieder von einer beabsichtigten Reise Sr. Maj. des Königs in ein deutsches Bad.

Afrika.

(Telegraphische Depesche.) Mostaganem, 3. Juli. Der General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Nordafrika an den Kriegsminister. Die Division von Oran, aufgebrochen am 7. Juni von Mostaganem nach Mascara, ist am 27. Juni hierher zurückgekommen, und zwar, wenn man ihre Märsche und Arbeiten berücksichtigt, in befriedigendem Gesundheitszustand. Die Zahl der in Mascara zurückgelassenen oder nach Mostaganem transportirten Kranken übersteigt nicht vierhundert. Die Division ist nicht nach Saida gezogen, weil man vernommen hatte, daß dieses Fort geräumt, und zum Theil zerstört wäre. Für nützlicher wurde gehalten, den volkreichen Stamm der Hachem zu verfolgen, aus welchem Abd-el-Kader entsprossen ist und der ihm die Macht gegeben hat. Dieser Stamm hat bisher nichts von dem Krieg zu leiden gehabt; auch war er es, der sich am eifrigsten bemühte, den Frieden brechen zu lassen. Während mehrer Tage gedrängt, warfen sich die Hachem nach dem Rand der Wüste hin; ihre Reiter, etwa 3000 an der Zahl, wollten den Rückzug decken, was ihnen nicht ohne Verlust gelungen ist. Die Armee hat sodann in der Ebene von Eghres die Ernte abgemähet, um Mascara mit Korn und Stroh zu versehen. Zu gleicher Zeit wurde an den Einrichtungen zu Mascara gearbeitet. Man hat Mühlsteine in der Umgegend gesammelt; bald werden wir Mühlen haben, um Mehl für eine Heerabtheilung von 8000 M. zu bekommen. Unsere Angelegenheiten stehen gut; aber keiner von den Stämmen unterwirft sich. Die Division ist gestern wieder mit einem großen Wagenzug nach Mascara aufgebrochen. Sie wird vierzehn Tage Korn schneiden, um diesen Ort zu verproviantiren.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 19. Juli. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Die Verleihung der von den Provinzial-Landständen bei den Taubstummen-Anstalten in Liegnitz und Ratibor gegründeten Freistellen ist im verflossenen Jahre erfolgt, und sind in solche 20 unterstützungsbedürftige, bildungsfähige, taubstumme Kinder von 8 bis 11 Jahren aus den Kreisen Beuthen, Bunzlau, Kosel, Falkenberg, Freistadt, Glogau, Görlitz, Goldberg, Hainau, Grottkau, Grünberg, Hirschberg, Leobschütz, Liegnitz, Lüben, Oppeln, Ratibor, Rothenburg, Rybnik, Groß-Strehlitz, und Tost-Gleiwitz zur unentgeltlichen Unterhaltung und Ausbildung aufgenommen worden. Die bei der Taubstummen-Anstalt in Breslau gegründeten Freistellen haben dagegen wegen der beschränkten Räumlichkeiten des Instituts noch nicht verliehen werden können. Um dieser Mangelhaftigkeit abzuhelfen und die in den zum Regierungs-Departement Breslau gehörigen Kreisen vorhandenen hülfsbedürftigen Taubstummen zu dem fundirten Freistellengenusse gelangen zu lassen, haben die Provinzial-Landstände auf dem ohnlängst beendigten Sechsten Provinzial-Landtage Bauhülfsgelder bewilligt, und überhaupt die fernere Unterstützung der Taubstummenanstalten der Provinz, Behufs der Unterhaltung ständischer Freischüler beschlossen, zu welchem Ende außer den für die Jahre 1839/40 bereits eingezahlten Beiträgen vom laufenden Jahre ab alljährlich 3000 Rthl. eingezogen und zu der bei der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Kasse verwalteten Provinzial-Landständischen Haupt-Kasse abgeliefert, bei letzterer aber dem Zwecke gemäß verwendet werden sollen."

Unser Rapsbau.

Erst zwei Jahrzehende sind es, die wir seit der Einführung des Rapses in unsere Oekonomien zählen und schon spielt er eine bedeutende Rolle in denselben. Dem zu Rothschloß verstorbenen Amtsrath Braune gebührt der Ruhm, einer der Ersten gewesen zu sein, die ihn bei uns eingeführt haben. Ehemals bezogen wir unser Oel von auswärts und gaben nicht unbedeutende Summen dafür aus. Ohne daß wir in der Getreideerzeugung merklich zurückgesetzt wären, gewinnen wir gegenwärtig Hunderttausende von Scheffeln Raps und decken damit den Oelbedarf des Landes. Im Anfange des Anbaues dieser Frucht fehlte es an Oelschlägereien, welche sie verarbeiteten, und wir führten sie roh aus, um uns sodann das Oel wieder zuführen zu lassen. Dabei standen wir offenbar im Nachtheile. Wir sind jedoch nicht so auf den Kopf gefallen, daß wir diesen Vortheil, den unter solchen Umständen die Oelschlägereien in Aussicht stellten, lange hätten übersehen können. — Genug, wir bekamen deren bald hinlänglich, um unser erzeugtes Produkt selbst zu verarbeiten und damit unser Bedürfniß zu decken. Gegenwärtig ist die Sache im besten Gange. Wie es nun um unsern Rapsbau stehe und was wir ferner von demselben zu erwarten haben, das soll in wenig Worten gesagt werden.

Land, was sich zu diesem Anbau eignet, haben wir genug, und an Dünger, dem Haupthebel bei demselben, fehlt es bei der starken Viehhaltung in den meisten Oekonomien auch nicht. Nur muß man die Sache eben so wenig übertreiben, als hin und her schwanken, d. h. wenn die Preise hoch sind, sich darauf werfen, und wenn sie tief gehen, sie wieder fallen lassen. Wer das thut, der wird schwerlich einen großen Gewinn bei dem Rapsbau machen. Denn übertreibt er ihn, so geht der etwaige dabei herauskommende Gewinn in dem mittelbaren Schaden wieder auf, den er in seiner Oekonomie erleidet; und schwankt er hin und her, so kommt er allemal bei der eintretenden guten Conjunktur zu spät. Consequenz und festes Beharren bei einem einmal angenommenen Systeme ist dem Landwirthe in seinem ganzen Wirken, vorzugsweise aber bei der Einführung von Handelsprodukten anzurathen. — Wenn aber der fragliche Industriezweig nicht allein in unsern Oekonomien, sondern auch in merkantilischer Hinsicht eine Wichtigkeit für unser Vaterland erlangt hat, so muß es von Interesse sein, zu untersuchen: ob er sich auch ohne Beeinträchtigung der Cerealien behaupten, ja noch mehr ausdehnen könne? — Die Bejahung dieser Frage unterliegt wenigem Anstande. So lange wir noch, trotz der zunehmenden Bevölkerung, Getreide über unsern Bedarf erbauen und sich dessen Preise auf einem Stande erhalten, wo es immerfort eher wohlfeil als theuer zu nennen ist, so lange hat es keine Gefahr, und so lange kann jede Erzeugung von Handelsprodukten — wozu wir auch einen großen Theil der Erzeugnisse der Viehzucht zählen müssen — nur zum Wohle des Ganzen gereichen, weil sie den Activhandel vermehren und den Verkehr beleben hilft. — Aber selbst dieses Bedenken als völlig beseitigt betrachtet, müssen wir noch ein zweites aussprechen, und daß ist das: Wird nicht durch den Rapsbau der Acker entkräftet und in seiner Ertragsfähigkeit für andere Früchte herabgestellt? — Diese Frage kann nur einzig und allein vom Standpunkt ökonomischer Theorie und Erfahrung aus beantwortet werden. Wir wollen das so unbefangen als möglich thun. Freilich saugt, wie man sagt, der Raps am Boden, aber er giebt ihm auch einen Theil dessen wieder zurück, was er ihm entzieht. Wo er alsdann noch in der eigenen Oekonomie verarbeitet wird, d. h. wo eine Oelschlägerei mit derselben verbunden ist, und die Rückstände als Viehfutter und als Dünger benutzt werden, da ist die Kraftverminderung nur wenig in Anschlag zu bringen. Uebrigens schlägt man dieselbe auch gewöhnlich weit höher an, als wie sie wirklich ist. Die Kultur, welche dem Acker, besonders beim Drillen gegeben wird, macht ihn fähig, die nachfolgenden Früchte gut zu tragen, und da gerathene Früchte, insbesondere aber auch nur Klee, der nach guter Kultur auch besonders gedeiht, sich eine Menge Nahrungsstoff aus der Atmosphäre aneignen, so ersetzt sich der durch den Raps etwa angesprochene Bodenreichthum reichlich wieder, und das Bedenken wird ebenfalls gehoben. Wer aber auch gegen diese Theorie noch Einwendungen versuchen wollte, der frage nur einmal die Erfahrung. Sind denn etwa die Oekonomien, welche schon seit längerer Zeit bedeutenden Rapsbau betrieben, in der Ertragsfähigkeit ihrer Aecker zurückgekommen? Man gehe in die Elbgegenden und in die Niederlande, wo die Erzeugung dieser Frucht seit länger als einem halben Jahrhundert besteht, und höre und sehe die Antwort auf diese Frage. — Wie aber steht es um den Reinertrag, welchen der Raps der Oekonomie gewährt? Hierauf antwortet gleichfalls die Erfahrung und vor allem am überzeugendsten die Thatsachen, daß fast noch kein Landwirth unserer Provinz, welcher denselben einmal, und zwar nach zuvor gemachter genauer Prüfung seiner Verhältnisse eingeführt, ihn bis jetzt wieder aufgegeben hat. Und einzig und allein dieser Beweis spricht am beredtesten für den Gewinn, den er tragen muß. Denn so sehr man schon im Laufe der Zeit oftmals bald dies bald jenes Neue, was man in der Oekonomie einführen könne, gerühmt hat, so spricht allezeit nur das Einzige für dessen Probehaltigkeit, wenn man es nach den ersten Versuchen nicht wieder fallen läßt, sondern es wiederholt und wenn solches dann immer Mehrere thun.

So sei denn dem Rapse, als einer neu in unsere Oekonomieen aufgenommenen einträglichen Frucht, sein Platz für immer gesichert. Ackerbau und Handel theilen sich in den Gewinn, den er bringt und unser Vaterland hat an ihm eine neue ergiebige Quelle seines Einkommens gewonnen. E.

Mannigfaltiges.

— Nicolai, der Compositeur des Templario, ein tüchtiger Orchesterdirektor, ist in dieser Eigenschaft für die nächsten drei Jahre am Kärntnerthor-Theater in Wien engagirt worden. Dieser Erwerb soll höchst nöthig sein; die früher so herrlichen, nirgends erreichten Chöre, so wie das Orchester überhaupt, sind seit einigen Jahren unter schwachen Kapellmeistern unglaublich zurückgegangen, und Nicolai wird namentlich den erstern sein ganzes Augenmerk widmen müssen.

— Die deutsche Oper hat ihre Vorstellungen in London für diese Saison geschlossen; man hatte am letzten Abende, um ein recht volles Haus zu machen, noch ein Potpourri aus vier verschiedenen Opern zusammengestellt, aus jeder einen Akt, aus Robert dem Teufel, Fidelio, der Zauberflöte und dem Nachtlager in Granada. Die Gesellschaft wird nun noch in einigen andern Englischen Städten Vorstellungen geben.

— In dem Dorfe Heiligenzimmern bei Haigerloch, im Würtembergischen, ereignete sich letzten Sonntag ein merkwürdig schauerlicher Fall. Es geriethen nämlich Mutter und Tochter, welch letztere sich nächster Tage verehlichen wollte, wegen eines sehr geringen Theilungsgegenstandes in Streit, so daß sie sich gegenseitig rauften, mit einander von dem Wohnhause in die Scheuer kamen und sofort durch das Aufzugloch hinunterfielen. Die Mutter war sogleich todt, die Tochter aber gab nach zwei Tagen den Geist auf. Der Bräutigam dieses Mädchens war aus der Ferne gekommen, um seine Braut und ihre Effekten abzuholen.

Sprichwort-Räthsel.
(6 Worte.)

Wie das Erste, so das Vierte; —
Beide fragen oft, als spürte
Man nicht, wie's gemeinet war.
Du das Zweite, ich das Fünfte; —
Wenn man auch die Nase rümpfte,
Blieben Beide doch ein Paar.
Mir das Dritte, Dir das Sechste; —
Und ist Beiden nichts das Nächste,
Machen Beide sich nichts draus. —
An das Ganze denkt man selten,
Außer, wenn man will vergelten,
Was ein Andrer übte aus.

F. R.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Eulenspiegel", oder: „Schabernack über Schabernack." Wiener Lokal-Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy. Musik von A. Müller. Eulenspiegel, Herr Scholz, erster Komiker am K. K. priv. Theater a. d. Wien, als 3. Gastr.
Mittwoch: „Robert der Teufel." Große Oper in 5 A. v. Meyerbeer. Alice, Mad. Fischer-Schwarzböck.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Die heute den 16. Juli vollzogene Verlobung meiner Tochter Emilie mit Herrn Moritz Theemel, Inspektor der Zuckerfabrik in Woitsdorf bei Bernstadt, beehre ich mich, meinen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Verw. Minor, geb. Spangenberg.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Friederike, gebornen Reinbach, von einem muntern Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

Gleiwitz, den 17. Juli 1841.

Dr. Stroheim.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17. d. Mts. früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, beehrt sich, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Bunzlau, den 17. Juli 1841.

Pietsch, Premier-Lieutenant im 6ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeigen wir den heute Nachmittag 4 Uhr erfolgten Tod unsers innigstgeliebten jüngsten Töchterchens, Adelheid, an Lungenlähmung, in dem Alter von 1 Jahr und 17 Tagen, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Nicklasdorf, den 17. Juli 1841.

Adalbert v. Goldfus,
Amanda v. Goldfus,
geb. v. Brösike.

In **S. Schletter's** Antiquar-Buchhandlung, Albrechtsstr. Nr. 6, sind vorräthig:

Jean Paul's Werke. 60 Bde. in elegant. Hlbfrzbde. f. 23 Rthl. Köhler's Münzbelustigungen. 23 Bde. Frzbd. f. 21 Rthl. Galérie de la duchesse de Berry. fol. in Prachtb. Ldpr. 540 Frcs. f. 50 Rthl. Shakspeare complete works. Hlbfrzb. f. 2½ Rtl. Koch's schlesisches Archiv. 3 Bde. f. 3 Rthl. Simon und Strampf's Zeitschrift. 3 Bde. 1836. für 3½ Rthl. Neander's Kirchengesch. 8 Bde. Hlbfrzb. L. 16¾ Rthl. f. 8½ Rthl.

Lessing's sämmtliche Werke. Neue Oktav-Ausgabe. Berlin, **für 4 Rthl.**

Prachtwerke in großer Auswahl.

Die bei uns gemachte Anzeige des ehemaligen Kreuzhofbrauerei-Pächters Johann Gottlieb Reimann hieselbst, daß ihm der Pfandbrief: Schoosdorf S. J. Nr. 73 über 100 Rthl., so wie die Zinsrekognition über den außer Kurs gesetzten Pfandbrief Groß-Kalinow O. S. Nr. 7 über 200 Rthlr. verloren gegangen sei, wird hiermit nach § 125 Tit. 51 Th. 1 der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 19. Juli 1841.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an nachstehenden verloren gegangenen Hypotheken-Instrumenten, a) über 500 Rtl. auf dem Hause Nr. 20 der Stadt Militsch, für den Schlossermeister Carl Gottlob Schwarz, b) über 800 Rthl. auf dem Hause Nr. 55 der Stadt für den Simon Stoller, und c) über 100 Rthl. auf dem Hause Nr. 98 hierselbst für den Superintendenten Richter eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche haben, werden hiermit aufgefordert, in Term.

den 25. August c. Vorm. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, sich als Eigenthümer zu legitimiren, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß mit Amortisation der Instrumente und Löschung der Kapitalien verfahren werden wird.

Militsch, den 17. Mai 1841.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Löwe.

Bekanntmachung

Der Apotheker Louis Eduard Schönborn aus Groß-Glogau und dessen verlobte Braut Henriette Amalie, verwittwete Apotheker Hoffmann, geborene Ludewig hierselbst, haben vor Einschreitung ihrer Ehe die in hiesiger Stadt Canth nach dem Casparischen Kirchenrechte unter Ehegenossen obwaltende strenge Gemeinschaft aller Güter und des Erwerbes, zufolge gerichtlichen Vertrages vom 22. Mai 1841 ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Canth, den 28. Juni 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lakirt bei

A. Wahler, Graben Nr. 44, par terre.

Bekanntmachung.

Der Bauerguts-Besitzer Christian Gnerlich zu Groß-Ujeschütz und die Anna Rosina, geschiedene Bauer Thünhübel, geborene Tilgner von Groß-Commerove, haben in Folge Vertrages vom 16. Juni 1841, die unter Eheleuten ihres Standes zu Groß-Ujeschütz stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Trebnitz, den 17. Juni 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung, des oberhalb dem Dorfe Althoff, zwischen Auras und Dyhernfurth, unmittelbar am rechten Oder-Ufer belegenen, zur Oberförsterei Nimkau gehörigen Ablageplatzes, von 144 Qu.-R. Größe auf anderweite 3 Jahre vom 1. Januar 1842 ab, ist ein Termin auf Freitag den 30. Juli c. Vormittags von 9 bis 11 Uhr in der Brauerei zu Reichwald anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht-Bedingungen am Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Nimkau, den 16. Juli 1841.

Königliche Forst-Verwaltung.

Baron von Seidlitz.

Auktion.

Am 21sten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42,

eine Partie Cigarren
und
eine Partie Weine

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 21. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auf höhern Befehl soll das unbrauchbar gewordene Stammpferd der ersten Eskadron (Breslauer) 10ten Landwehr-Regiments an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, und werden Kauflustige den 24. Juli c. Morgens 8 Uhr an die alte Kürassier-Reitbahn vor dem Schweidnitzer Thore eingeladen.

Breslau, den 17. Juli 1841.

v. Heister,
Major und Commandeur des 1. Bataillons (Breslauschen) 10. Landwehr-Regts.

☞ Eine freie Besitzung ☜

in einer der schönsten Gebirgsgegenden Schlesiens, mit 145 M. Acker, 11 M. Wiesen, 49 M. Busch, 157 Rthlr. Silberzins, vollständigem Inventarium ꝛc. ist unter höchst billigen Bedingungen zu verkaufen.

☞ Ein Haus ☜

in gutem Baustande, auf einer Hauptstraße gelegen, worin seit Jahren eine **Spezerei-Handlung** bestanden, und jährlich einen bedeutenden Ueberschuß gewährt, ist erbschaftshalber mit einer Einzahlung von 3 bis 4000 Rtlr. zu verkaufen.

☞ Ein Haus ☜

im besten Baustande, worin eine **gut eingerichtete Brennerei,** ist unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

☞ Mehrere kleine **Freigüter und ländliche Besitzungen** sind zu **verkaufen** und zu **verpachten.**

18,000 Rthlr. à 4 pCt. werden zur ersten Hypothek auf ein Dominium nahe bei Breslau gesucht.

Zur ersten Hypothek

werden 1200 Rtlr. à 4 pCt. auf eine ländliche Besitzung nahe bei Breslau gegen pupillarische Sicherheit gesucht.

☞ Ein schönes Quartier, ☜

erste Etage, auf einer Hauptstraße, von 8 Zimmern, nöthigem Beigelaß, mit Stallung und Wagenplatz, ist zu vermiethen und **sofort** oder Michaeli zu beziehen. Auch kann selbige getheilt werden, da 2 Küchen vorhanden.

☞ Ein herrschaftliches Quartier auf der Werderstraße ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

☞ 11 Ctr. Flachs, ☜

vorzugsweise schöne Land-Waare ist zu verkaufen. Näheres in dem dazu beauftragten

Agentur- u. Versorgungs-Büreau,
Oderstraße Nr. 19, in Breslau.

☞ Anzeige.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß ich eine Auswahl von Borsten, Hörnern, eingesalzenen Schöpsenfedlingen, so wie auch trockenen Vorrath von Därmen aller Art besitze, und dieselben zu den billigsten Preisen verkaufe; beim Einkauf den möglichst höchsten Preis bezahle.

Breslau, im Juli 1841.

Wagner, Horn- u. Borstenhändler,
Vorderbleiche Nr. 4.

Raps-Verkauf.

Auf dem Dominium Rackschütz bei Neumarkt lagert eine Partie sehr schöner Saamen-Raps, wegen dessen Verkauf man sich in portofreien Briefen an das Wirthschafts-Amt daselbst gefälligst wenden wolle.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.



Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen ꝛc. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln à Pfund 9 Sgr. allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Tapeten.

Die **Tapeten-Fabrik** von **Bruno Löscher** aus **Leipzig** beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß diesmal der Chef des Hauses selbst mit einer aufs vollständigste und mit den neusten und geschmackvollsten Desseins ausgestatteten Musterkarte, worunter sich auch eine Gattung

ganz billiger Tapeten

befindet, binnen kurzem in Breslau eintreffen wird.

Seine Wohnung ist im Gasthause zum goldenen Schwerdt, wo Diejenigen, welche darauf reflektiren, die Güte haben wollen, Ihre Adressen gefälligst abgeben zu lassen.

Schönste

Messiner-Aepfelsinen

ganz süße vollsaftige, das Stück mit 2, 2½ und 3 Sgr., im Ganzen noch billiger.

Gardeser Citronen

so wie Kranz, Puglieser, Dalmatiner und Smirner Feigen, Alexandriner Datteln, lange und runde Haselnüsse, kandirte Pommeränzel, Stangen-Kalmus, Cedri oder Citronat, diverse Mehlspeisen erhielt ganz frisch und offerirt möglich billigst:

Joh. Schleimer,
Ohlauer Straße Nr. 87, goldene Krone,
nahe am Ringe.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunden erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, wie ich durch die in jüngster Frankfurt a/O. Messe persönlich gemachten Einkäufe, mein Galanterie- und Kurz-Waaren-Lager en gros wiederum auf das Vollständigste assortirt habe und dasselbe einer gütigen Beachtung empfehle.

Breslau, den 19. Juli 1841.

Heimann Joachimssohn,
Karlsplatz Nr. 2.

Ein Kunstgärtner, welcher sein Fach nach dem jetzigen wissenschaftlichen Betriebe erlernt, seine höhere Ausbildung in Königl. u. Fürstl. Gärten Brandenburgs und Schlesiens erreichte, der polnischen Sprache kundig ist, und die vorzüglichsten Zeugnisse besitzt, auch auf Rekommandation der ersten Männer seines Faches rechnen darf, sucht zu Michaelis oder Weihnachten c. eine seinen Fähigkeiten angemessene Anstellung, und ertheilt hierüber gern auf portofreie Briefe genügende Auskunft.

Hannemann,
Kunstgärtner zu Schlawentzitz bei Ujest in Oberschlesien.

Zu vermiethen

Kupferschmiedestr. Nr. 15 der erste Stock, (3 Zimmer u. s. w.) an einen stillen Miether.

Gut möblirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke Nr. 5. **R. Schulze.**

Aechte Koppenkäse

im Einzelnen, als in ganzen Schocken sind den 20. und 21. d. M. zu haben.

Kalbitz,
Kupferschmiedestr. 21, im rothen Löwen.

Eine sehr freundlich meublirte Stube, vorn heraus, ist für einen einzelnen Herrn, Oderstraße Nr. 21 im 2ten Stock, bald zu vermiethen.

Steinkohlentheer

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen empfiehlt billigst: **J. G. Etzler,** Schmiedebr. Nr. 49.

Ein noch brauchbarer Handwagen steht billig zum Verkauf: Junkernstraße Nr. 1.

Die Stelle eines **Spezerei-Handlungs-Commis** ist besetzt. **Fuhrmann** in Hünern.

Zum Fleisch- u. Wurstausschieben

nebst gut besetztem Garten-Concert auf Mittwoch den 21. Juli ladet ergebenst ein:

Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthor.

Eine Stube und Alkove vorn heraus, nebst Küche ist zu vermiethen, Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 6.

Die zweite Sendung **neuer holländ.**

Jäger-Heringe

empfing und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen ist Klosterstr. Nr. 80, ohnweit des Ohlauer Thores, eine freundliche Wohnung von 5 Stuben, allem Zubehör und Gartenbenutzung.

Ein Haus- nebst Obst- u. Gemüse-Garten, in der Nikolai-Vorstadt nahe der Oder, ist unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Das Näheres Ritterplatz Nr. 7, bei Hoffmann.

Ein schwarzwollenes Umschlagetuch mit grünen Blumen ist am 18. Juli Nachm. von der Sand- nach der Goldbrücke verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung, Neuweltg. 39, 3 Tr.

Eine verzahnte starke **kieferne Rispe,** ein **eichener Brautrog** und **Ziegelbruch,** klafterweise, ist zu verkaufen, Breitestr. N. 4, und das Nähere zu erfahren bei dem Polier Guhr.

Haus-Kauf.

Zu einem Hause mit Garten, vor dem Oder- oder Sandthor, weiset einen guten zahlungsfähigen Käufer, so wie mehrere Käufer zu großen Häusern in der Stadt, nach:

E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Mast-Vieh.

Sehr fette Schöpse stehen bei dem Dom. Dürrjentsch zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juli: Goldene Gans: HH. Gutsb. v. Miemoiewski u. v. Lipinski a. Jakobine. Fr. Gutsb. v. Potworowska a. Polen. Hr. Partikulier v. Welten aus Berlin. Hr. Kaufm. Sentig a. Magdeburg. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Runnenberg a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Taylor a. Polen. — Gelber Löwe: Hr. Hauptmann Jaschinski a. Krotoschin. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Woy a. Nieder-Glauche, v. Dulski a. Grottkau u. Hatscher a. Kaiserswalde. Hr. Kaufmann Fiebing a. Landeshut. Hr. Kandidat Pangratz a. Königswalde. — Rautenkranz: Hr. Handlungs-Kommis Schöneberg a. Berlin. Fr. Gutsb. Kowalska a. Kalisch. — Weiße Adler: Hr. Lehrer Schnell a. Berlin. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Rothschloß. HH. Gutsb. Gr. v. Gaschin a. Zyrowa u. Trepke v. Rychlowo. Hr. Kr.-Physikus Dr. Siegmund a. Falkenberg. Hr. Kaufm. Rosenhain a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm Schweitzer a. Neisse. Hr. Gutsb. Profe a. Nieder-Michelau. Hr. Fabrikant Höniger a. Ratibor. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Hanke a. Maltsch. Hr. Justiz-Kommissarius Reymann a. Birnbaum. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Seidlitz a. Görlitz. Hr. Beamter v. Ziemiecki a. Warschau. — Hr. Insp. Schröder a. Gr.-Dubensko. HH. Kaufl. Schmidt, Keßler und Köppen a. Berlin, Glücksohn aus Warschau. Hr. Bar. v. Stangen a. Mrosen. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Jahn a. Warschau. Gold. Zepter: Hr. Oberförster Hirsch u. Hr. Ger.-Sekret. Hirsch a. Namslau. Herr Ger.-Sekret. Hübner a. Trebnitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Heusel a. Lublinitz u. Kaiser a. Tarnowitz. Hr. Partik. Werheim a. Kempen. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Marcuse u. Wolffram a. Berlin und Klingelnberg a. Remscheid.

Universitäts-Sternwarte.

19. Juli 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,60	+17, 0	+ 13, 8	2, 4	SSW 51°	heiter
„ 9 Uhr.		9,44	+17, 1	+ 15, 6	3, 9	SW 52°	„
Mittags 12 Uhr.		9,60	+18, 4	+ 18, 2	5, 2	SW 65°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		9,58	+19, 2	+ 20, 0	7, 0	SSW 37°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		9,60	+18, 1	+ 15, 6	3, 2	W 36°	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 13, 8 Maximum + 20, 0 Oder + 16, 8

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.